

Universität der Künste Berlin

Fachgruppe Musikwissenschaft

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2026 / 2027
Stand 14. September 2026

– Änderungen vorbehalten –

INHALTSVERZEICHNIS

FACHGRUPPE MUSIKWISSENSCHAFT	4
PERSONEN	5
VERANSTALTUNGEN IM WINTERSEMESTER	8
A. VORLESUNGEN	8
<i>WELCHES SEMINAR PASST ZU MIR?</i>	9
B. EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN	11
C. PROSEMINARE	14
D. HAUPTSEMINARE	20
E. KOLLOQUIEN	25
ÜBERSICHTSPLAN	28

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis, aktuelle Hinweise, die Sprechstundenanmeldung, weitere Informationen zur Fachgruppe, zu Veranstaltungen und Forschungsprojekten sowie nützliche Handreichungen zum Studium, wie das Skript „Grundlagen musikwissenschaftlichen Arbeitens“ oder eine Formatvorlage für das Verfassen einer Hausarbeit, oder Prüfungen finden Sie unter www.udk-berlin.de/musikwissenschaft.



FACHGRUPPE MUSIKWISSENSCHAFT

Sprecher der Fachgruppe Musikwissenschaft

Prof. Dr. Signe Rotter-Broman

E-Mail: rotter@udk-berlin.de

Stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe Musikwissenschaft

Prof. Dr. Christine Hoppe

E-Mail: c.hoppe@udk-berlin.de

Postanschrift

Universität der Künste Berlin

Institut für Musikwissenschaft, Musiktheorie, Komposition und Musikübertragung

Fachgruppe Musikwissenschaft

Fasanenstr. 1B

D-10623 Berlin

Studienberatung

Prof. Dr. Matthias Pasdzierny

E-Mail: pasdzierny@udk-berlin.de

Sprechstunde: Di, 14–16 Uhr, Fa 303a

Geschäftsstelle Musikwissenschaft

Ariane Gintzel

Universität der Künste Berlin, Fakultät Musik

Lietzenburger Str. 45, Raum 421/422

D-10789 Berlin

Tel. (030) 3185-2241

E-Mail: musikwissenschaft@udk-berlin.de

Sprechzeiten: n. V.

Geschäftsstelle Musikpädagogik

Universität der Künste Berlin, Fakultät Musik

Lietzenburger Str. 45, Raum 421/422

D-10789 Berlin

Öffnungszeiten: Mo, 12–14 Uhr sowie Mi, 12–14 Uhr, in der vorlesungsfreien Zeit n. V.

Bibliothek & Mediathek

Universitätsbibliothek der UdK Berlin im Volkswagen-Haus

Fasanenstr. 88

D-10623 Berlin

Tel. (030) 314-76473

E-Mail: ub-info@udk-berlin.de

<http://www.udk-berlin.de/sites/universitaetsbibliothek/>

Standorte und Abkürzungen

Bu = Bundesallee 1–12, 10719 Berlin

Fa = Fasanenstr. 1B, 10623 Berlin

Ha 33 = Hardenbergstr. 33, 10623 Berlin

Lie = Lietzenburger Str. 45, 10789 Berlin

PERSONEN

Bitte melden Sie sich zu allen Sprechstunden der Professorinnen und Juniorprofessor:innen online über die Homepage an.

Professorinnen

Prof. Dr. Signe Rotter-Broman (im WS 2026/27 beurlaubt)
rotter@udk-berlin.de

Prof. Dr. Susanne Heiter (Vertretung für Prof. Dr. Signe Rotter-Broman)
s.heiter@udk-berlin.de
Fa 320c, Sprechstunde: Di, 14–16 Uhr

Prof. Dr. Dörte Schmidt
dschmidt@udk-berlin.de
Fa 320a, Sprechstunde: Di, 14–16 Uhr

Juniorprofessor:innen

Prof. Dr. Christine Hoppe
c.hoppe@udk-berlin.de
Fa 320b, Sprechstunde: Di, 16:30–18:30 Uhr

Prof. Dr. Matthias Pasdzierny
pasdzierny@udk-berlin.de
Fa 303a, Sprechstunde: Di, 14–16 Uhr

Honorarprofessor:innen, Privatdozent:innen und Apl.-Professor

Prof. Dr. Hartmut Fladt
fladt@aol.com

Prof. Dr. Arianne Jessulat
a.jessulat@udk-berlin.de
Sprechstunde: n. V.

Prof. Dr. Lars-Christian Koch
l.c.koch@t-online.de
Sprechstunde: n. V.

Apl. Prof. Dr. Ulrich Krämer
kraemer@bbaw.de
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Sprechstunde: n. V.

PD Dr. Philine Lautenschläger
ph.lautenschlaeger@gmx.de
Sprechstunde: n. V.

Prof. Dr. Conny Sibylla Restle
c.restle@udk-berlin.de
Musikinstrumenten-Museum, Sprechstunde: n. V.

Prof. Dr. Sabine Sanio
sabine.sanio@udk-berlin.de
Sprechstunde: n. V.

Wissenschaftliche Mitarbeiter:innen

Dr. Dorothea Hilzinger
Fa 305, d.hilzinger@udk-berlin.de

Dr. Christoph Müller-Oberhäuser (bis 31.12. in Elternzeit)
Fa 305, c.mueller-oberhaeuser@udk-berlin.de

David Hagen (Vertretung von Dr. Christoph Müller-Oberhäuser)
Fa 305, d.hagen@udk-berlin.de

Lehrbeauftragte im Wintersemester 2026/2027

Dr. Yongfei Du
Dr. Andrea Klitzing
Dr. Katrin Lengwinat
Kilian Scholla
Charlotte Wiesener

Tutor:innen im Fach Musikwissenschaft

Yifan Ruan
Julia Schütte
Maren Weissmann
Jimin Jaclyn Nam
muwi-tutorien@udk-berlin.de

Bitte entnehmen Sie Ihrem Studienplan, welche Veranstaltungen Sie für Ihr Modul benötigen. Bei Fragen wenden Sie sich an den/die jeweilige/n Modulbeauftragte/n oder die Studienberatung.

A. VORLESUNGEN

**Bitte melden Sie sich – soweit nicht anders angegeben – zu allen Veranstaltungen ausschließlich über das Online-Vorlesungsverzeichnis an.
Hörende anderer Universitäten, die hierzu keinen Zugang haben, wenden sich bitte direkt an die Dozierenden.**

Akademisierung der Musik, oder: Was ist und zu welchem Zwecke betreiben wir Lehre und Forschung zur Musik an Hochschulen?

Prof. Dr. Dörte Schmidt

Di, 10:00–12:00, Fa 322

Beginn: 20.10.2026

Dass wir heute eine Fakultät Musik an einer Universität der Künste haben, in der Kunstlehre und wissenschaftliche Forschung gleichermaßen zuhause sind (und sich in der Lehrerbildung in besonderer Weise verbinden), erscheint selbstverständlicher als es ist. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass wir über hundert Jahre alte Gebäude nutzen, die zu diesem Zweck und schon als Verbund der Hochschulen für Bildende Künste und Musik geplant worden waren. Das gibt uns das Gefühl von Dauer. Aber: Wie kommt es zu diesem Bauensemble? Warum, wann und wie wird Musik überhaupt in Hochschulen gelehrt und auch zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht? Wie wird sie – in der praktischen Ausübung ebenso wie in der wissenschaftlichen Erforschung – Teil eines institutionalisierten akademischen Bildungswesens? Welche gesellschaftlichen und politischen Ziele wurden dabei verfolgt, welche erreicht? Wie hängen Kunst- und Wissenschaftsfreiheit mit solchen Prozessen zusammen? Und wie verändern sich dadurch unsere Vorstellungen und unser Wissen von Musik? Angesichts der aktuellen Debatten über die akademische Einordnung der Künste will die Vorlesung die Voraussetzungen und Konsequenzen historischer Akademisierungsprozesse in der Musik thematisieren (auch im vergleichenden Blick auf Spezifika und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Künste). Auf diese Weise wird deutlich, dass sich nicht nur die institutionellen und normativen Rahmenbedingungen, unter denen Musik gelehrt und beforscht werden, fundamental verändert haben. Vielmehr wandeln sich auch Praktiken und Objekte, Konzepte und Politiken – und damit die Art und Weise, wie Musik und Wissen über sie gelernt, produziert und distribuiert werden. Zeit, über die Bedeutung der Institution nachzudenken und zu fragen, welches Argument die Geschichte in der aktuellen Debatte machen kann.

Literaturhinweise:

Dietmar SCHENK: „Die Hochschule für Musik zu Berlin. Preußens Konservatorium zwischen romantischem Klassizismus und Neuer Musik“, Stuttgart 2004.

Susanne FONTAINE, David HAGEN, Christoph MÜLLER-OBERHÄUSER und Dörte SCHMIDT (Hg.): *Interdisziplinarität in der Disziplin. Musikwissenschaft als akademisches Fach* (= *Fasane* 322, Bd. 1), Berlin 2025, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-956738>.

David HAGEN, Jan LAZARDZIG, Angela NIKOLAI, Thekla NEUSS und Dörte SCHMIDT (Hg.): *Akademisierung der Künste. Situierung, Episteme, Kodifizierung*, München 2026, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-1056575>.

Ringvorlesung: Verdrängte Musik-Geschichte(n). Konzepte und kulturelle Praktiken

Digitale hochschulübergreifende Ringvorlesung im Wintersemester 2026/27 (Musica inaudita (UdK Berlin), Christine Hoppe (UdK) & Friederike Wißmann (HMT Rostock))

Mi, 18:00–20:00, online

Beginn: 21.10.2026

Abschlussveranstaltung mit Podiumsdiskussion in Präsenz am 10.02.2027

Die Ringvorlesung beschäftigt sich mit Musikgeschichten, die oft übersehen, verdrängt oder bewusst ausgegrenzt wurden – und fragt, welche Bedeutung sie heute haben. Im Mittelpunkt stehen verschiedene Perspektiven auf historische und gegenwärtige Prozesse der Kanonisierung zu Ausschlussmechanismen und zu Diversifizierungsstrategien in verschiedenen musikalischen Feldern. Dafür greifen die Vorträge unterschiedliche Themen auf: Sie reichen von Fragen zu Repertoire und Interpretation über queere und postkoloniale Ansätze bis hin zu Exil- und Verfolgungsgeschichten. Auch wird diskutiert, wie musikalisches Wissen vermittelt wird und welche Rolle Wissenschaftskommunikation dabei spielt. Dabei verbinden die Beiträge historische Analysen mit Einblicken in aktuelle künstlerische Praxis sowie mit soziologischen und medienbezogenen Perspektiven – etwa auf Zugänge zur klassischen Musik oder auf das Erzählen von Musiker:innenbiographien. Ergänzt wird die Reihe durch ein Zeitzeugengespräch sowie eine abschließende Podiumsdiskussion, in dem wir unter anderem der Frage nachgehen, wie wissenschaftliche und künstlerische Arbeit heute gestaltet ist und unter welchen institutionellen Bedingungen sie stattfindet.

Musikgeschichte im Überblick. Das 20. und 21. Jahrhundert

Prof. Dr. Susanne Heiter

Do, 10:00–12:00, Fa 322

Beginn: 22.10.2026

„Was ist Musik?“ wird im 20. und 21. Jahrhundert mehrmals gefragt, denn die Vielfalt musikalischer Erscheinungen ist so breit, dass die Übereinkunft in dieser Frage ins Wanken gerät. Von nicht-tonaler Tonordnung über Geräusche, Stille, elektronische Klänge, imaginierte Klänge, bis hin zu Naturlauten, werden immer weitere Bereiche des Klingenden oder organisierter Zeit und selbst das Musik-machen („musicking“) und dessen Voraussetzungen („musical capacities“) in die Vorstellung von „Musik“ eingemeindet. Über diese Vielfalt, die auch von Experten bisweilen als „unübersichtlich“ beschrieben wird, versucht diese Vorlesungsreihe einen Überblick zu verschaffen.

Neben chronologischen Sortierungen werden die historischen Entwicklungen anhand verschiedener Themenbereiche – Komposition, Interpretation, Performance, Klangkunst, Medien, Gender, Klimakrise, Musikkognition etc. – vor dem Hintergrund kompositorischer, ästhetischer und gesellschaftlicher Veränderungen nachgezeichnet.

Literaturhinweise:

Hermann DANUSER (Hg.): *Die Musik des 20. Jahrhunderts* (= *Neues Handbuch der Musikwissenschaft*, Bd. 7), Laaber 1984 [Neuauflage: Laaber 2008].

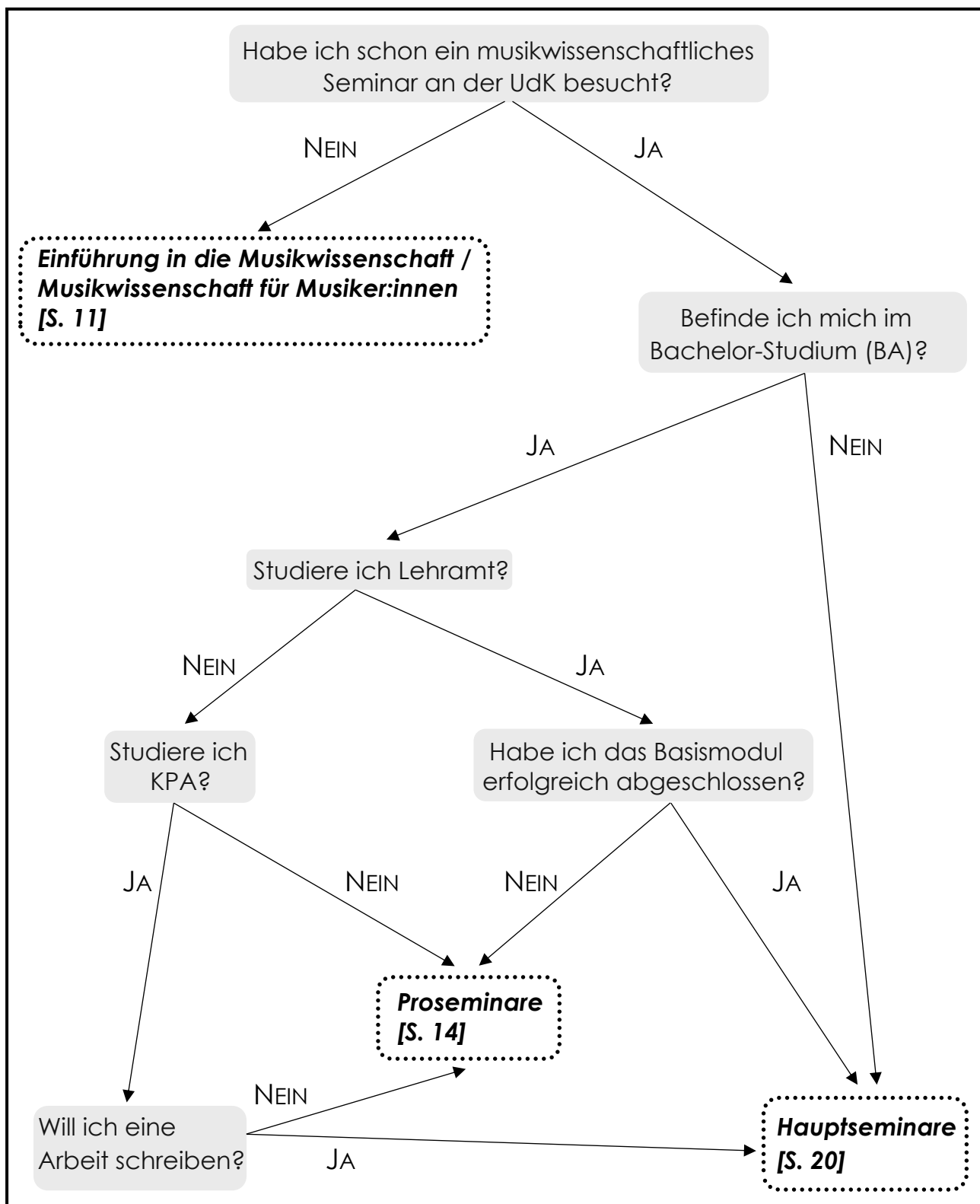
Helga DE LA MOTTE-HABER et al. (Hg): *Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert*, 13 Bde., Laaber 1999–2007.

WELCHES SEMINAR PASST ZU MIR?

Diese Entscheidungshilfe gibt Aufschluss über die Art der Veranstaltung, die besucht werden kann. Bitte wählen Sie im Anschluss aus dem Angebot der Veranstaltungen aus.

In einigen Studienordnungen wird nicht nach Proseminar (PS) und Hauptseminar (HS) unterschieden. Bitte orientieren Sie sich an der Zuordnung zu Basis- und Vertiefungsmodul.

Es gilt die jeweilige Studien- und Prüfungsordnung.



**Bitte melden Sie sich – soweit nicht anders angegeben – zu allen Veranstaltungen ausschließlich über das Online-Vorlesungsverzeichnis an.
Hörende anderer Universitäten, die hierzu keinen Zugang haben, wenden sich bitte direkt an die Dozierenden.**

Einführung in die Musikwissenschaft

Prof. Dr. Dörte Schmidt
Mo, 14:00–16:00, Fa 302
Beginn: 19.10.2026

Ziel dieser Veranstaltung ist es, an ausgewählten Beispielen einen ersten Überblick über die Gegenstände, Fragestellungen, Arbeitsfelder und Methoden des Faches zu vermitteln, die musikwissenschaftliche Landschaft Berlins kennenzulernen und die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken vorzustellen. Diese Veranstaltung wird mehrere Exkursionen unternehmen, also nicht immer im Seminarraum stattfinden. Bitte planen Sie die Möglichkeit von Wegzeiten ein.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung* (= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014. (zur Anschaffung empfohlen)
Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.
Nicholas COOK: *Music. A Very Short Introduction*, Oxford 1998.

Einführung in die Musikwissenschaft

Dr. Dorothea Hilzinger
Di, Fa 212
Erster Termin: 20.10.2026, 10:15–11:45.
Weitere Termine: 27.10., 10.11., 24.11., 08.12.2026, 12.01., 26.01., 16.02.2027, jeweils 09:00–12:00.

Ziel dieser Veranstaltung ist es, an ausgewählten Beispielen einen ersten Überblick über die Gegenstände, Fragestellungen, Arbeitsfelder und Methoden des Faches zu vermitteln, die musikwissenschaftliche Landschaft Berlins kennenzulernen und die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken vorzustellen. Diese Veranstaltung wird mehrere Exkursionen unternehmen, also nicht immer im Seminarraum stattfinden. Bitte planen Sie die Möglichkeit von Wegzeiten ein.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung* (= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014. (zur Anschaffung empfohlen)
Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.
Nicholas COOK: *Music. A Very Short Introduction*, Oxford 1998.

Musikwissenschaft für Musiker:innen I

Charlotte Wiesener

Di, 10:00–12:00, Fa 302

Beginn: 20.10.2026

Ziel dieses Seminars ist es, einen Einblick in das Fach Musikwissenschaft zu geben und dabei die Bedürfnisse von KA-Studierenden besonders zu berücksichtigen. Am konkreten Beispiel sollen Schritt für Schritt die notwendigen Techniken eingeübt werden, um z. B. eine Hausarbeit oder eine Konzertmoderation erfolgreich zu verfassen. Dazu gehören u. a. das Entwickeln einer Fragestellung, Literaturrecherche und -beschaffung, der richtige Umgang mit Zitaten und die Strukturierung eines Textes. Das Seminar wird mit einer kurzen Übungshausarbeit abgeschlossen.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*

(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014.

Jeongsoo HONG, Youngha HEO, Heesuk OH und Sukwon LEE: *Musikwissenschaft*, Seoul 2004. (auf Koreanisch)

Einführung in die Musikwissenschaft

Prof. Dr. Christine Hoppe

Di, 14:00–16:00, Fa 302

Beginn: 20.10.2026

Ziel dieser Veranstaltung ist es, an ausgewählten Beispielen einen ersten Überblick über die Gegenstände, Fragestellungen, Arbeitsfelder und Methoden des Faches zu vermitteln, die musikwissenschaftliche Landschaft Berlins kennenzulernen und die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken vorzustellen.

Diese Veranstaltung wird mehrere Exkursionen unternehmen, also nicht immer im Seminarraum stattfinden. Bitte planen Sie die Möglichkeit von Wegzeiten ein.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*

(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014. (zur Anschaffung empfohlen)

Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.

Nicholas COOK: *Music. A Very Short Introduction*, Oxford 1998.

Musikwissenschaft für Musiker:innen II

Charlotte Wiesener

Di, 14:00–16:00, Fa 212

Beginn: 20.10.2026

Ziel dieses Seminars ist es, einen Einblick in das Fach Musikwissenschaft zu geben und dabei die Bedürfnisse von KA-Studierenden besonders zu berücksichtigen. Am konkreten Beispiel sollen Schritt für Schritt die notwendigen Techniken eingeübt werden, um z. B. eine Hausarbeit oder eine Konzertmoderation erfolgreich zu verfassen. Dazu gehören u. a. das Entwickeln einer Fragestellung, Literaturrecherche und -beschaffung, der richtige Umgang mit Zitaten und die Strukturierung eines Textes. Das Seminar wird mit einer kurzen Übungshausarbeit abgeschlossen.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*

(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014.

Jeongsoo HONG, Youngha HEO, Heesuk OH und Sukwon LEE: *Musikwissenschaft*, Seoul 2004. (auf Koreanisch)

Einführung in die Musikwissenschaft

Prof. Dr. Matthias Pasdzierny

Do, 10:00–12:00, Fa 212

Beginn: 22.10.2026

Ziel dieser Veranstaltung ist es, an ausgewählten Beispielen einen ersten Überblick über die Gegenstände, Fragestellungen, Arbeitsfelder und Methoden des Faches zu vermitteln, die musikwissenschaftliche Landschaft Berlins kennenzulernen und die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitstechniken vorzustellen.

Diese Veranstaltung wird mehrere Exkursionen unternehmen, also nicht immer im Seminarraum stattfinden.

Bitte planen Sie die Möglichkeit von Wegzeiten ein.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*

(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014. (zur Anschaffung empfohlen)

Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.

Nicholas COOK: *Music. A Very Short Introduction*, Oxford 1998.

**Bitte melden Sie sich – soweit nicht anders angegeben – zu allen Veranstaltungen ausschließlich über das Online-Vorlesungsverzeichnis an.
Hörende anderer Universitäten, die hierzu keinen Zugang haben, wenden sich bitte direkt an die Dozierenden.**

Collect, Copy, Compose: Padre Giovanni Battista Martini als Knotenpunkt musikalischer Netzwerke im 18. Jahrhundert

Dr. Dorothea Hilzinger
Mo, 12:00–14:00, Fa 212
Beginn: 19.10.2026

Wie funktionierte „Networking“ in der Musikwelt, lange bevor es Internet oder soziale Medien gab? Im 18. Jahrhundert führte der Weg oft über Bologna, das dortige Franziskanerkloster, die Accademia Filarmonica oder die Accademia dell'Istituto delle Scienze. An allen drei Orten wirkte Padre Giambattista Martini (1706–1784) als „one of the most famous figures in 18th-century music.“ (Brofsky). Aus der Perspektive heutiger Netzwerkforschung würde man ihn als zentralen Knoten, „Gatekeeper“ oder „Hub“ beschreiben. Umso erstaunlicher ist, dass die musikwissenschaftliche Forschung zu Martini noch erhebliche Lücken aufweist.

In diesem Seminar untersuchen wir die Mechanismen kulturellen Austauschs im 18. Jahrhundert anhand einer zentralen Person. Martini komponierte nicht nur für die Kirche, sondern baute als Sammler über seine weitreichenden Kontakte eine außerordentlich umfangreiche Bibliothek mit geschätzt 17.000 Bänden auf und ergänzte sie durch eine einzigartige Porträtgalerie von über 300 Musikern. Durch strategisches Briefeschreiben, das Kopieren seltener Manuskripte und gezielte Tauschbeziehungen schuf er ein analoges Wissensnetzwerk, das von London bis Wien reichte. Zugleich war er als Lehrer des Kontrapunkts gefragt: Junge Musiker, darunter Wolfgang Amadeus Mozart, pilgerten zu ihm, um sich unterrichten zu lassen.

Ziel des Seminars ist es, das Netzwerk Padre Martinis und die damit verbundenen Praktiken vor dem Hintergrund bestehender Wissens- und Gesellschaftsordnungen zu rekonstruieren. Zugleich werden wir auf Grundlage aktueller Literatur zur Netzwerkforschung unseren methodischen Zugang zur Rekonstruktion von Musikgeschichte reflektieren. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, werden aber nicht vorausgesetzt.

Literaturhinweise:

Howard BROFSKY: Art. „Martini, [Padre] Giovanni Battista“, rev. Sergio DURANTE, in: *NGO* (Stand 2001), <https://doi.org/10.1093/gmo/9781561592630.article.17921>.

Tobias BUDKE: „Cultural Networks of the Past“, in: Gabriele MÜLLER-OBERHÄUSER (Hg.), *Book gifts and cultural networks from the 14th to the 16th century* (= *Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme*, Bd. 41), Münster 2019, S. 225–242.

Elisabetta PASQUINI: „A vast suite of such various and singular events: Padre Giambattista Martini as music collector“, in: Denis HERLIN (Hg.), *Collectionner la musique: histoires d'une passion*, Kb. Royaumont (Asnières-sur-Oise) 2008 (= *Collectionner la musique*, Bd. 1), Turnhout 2010, S. 97–112.

Musik auf amerikanischen Saiteninstrumenten

Dr. Katrin Lengwinat
Di, 18:00–19:30, online
Beginn: 20.10.2026

Die Entwicklung und Vielfalt von Saiteninstrumenten, deren Ensemblebildung und Musik in Nord-, Mittel- und Südamerika ist beachtlich. Ausgangspunkt ist die präkolumbische Musikkultur, in der neben Blas- und Perkussionsinstrumenten lediglich der Mundbogen bekannt war. Mit den europäischen Einwanderungen entstand eine breite Palette an Saiteninstrumenten, die sich durch direkte Übernahme und Erhaltung historischer Modelle, regionale Modifikationen sowie eigenständige Neuschöpfungen auszeichnet. Im Fokus stehen nicht-sinfonische Varianten von Gitarren, Harfen, Violinen und Zittern, deren Bauweise und Klangästhetik eng mit lokalen Materialien, musikalischen Funktionen und sozialen Kontexten verknüpft sind. Das Seminar untersucht die

historischen, geografischen und sozialen Grundlagen dieser Instrumente, sowie ihre physiognomischen und klanglichen Eigenarten, Ensemblebildungen und musikkulturellen Einbettungen.

Im Vordergrund stehen Streich- und Zupfinstrumente im Bereich von E-, Pop- und Volksmusikpraktiken des gesamten Kontinents. Die Analyse erfolgt anhand instrumentenkundlicher, historischer und musikanalytischer Ansätze. Ziel ist die Erlangung differenzierter Kenntnisse über die Ursachen und Ausdrucksformen der instrumentalen Vielfalt, über morphologische Merkmale, kulturelle Bedeutungszusammenhänge und die Einbindung in regionale Musikkulturen.

Literaturhinweise:

Max Peter BAUMANN: *Saiteninstrumente in Lateinamerika*, 2015. <https://fis.uni-bamberg.de/server/api/core/bitstreams/38d27ca5-5afo-4c40-9dag-aeecb5374c00/content>

Emilio CASARES (Hg.): *Diccionario de la Música española e hispanoamericana*, Bd. 10, Madrid 1999.

Handbuch der Musikinstrumentenkunde (begründet durch Erich VALENTIN), Kassel 2004.

David HORN und John SHEPHERD (Hg.): *Genres: Caribbean and Latin America* (= *Bloomsbury Encyclopedia of Popular Music of the World*, Bd. 9), London 2014.

Steven LOZA (Hg.): *Musical Cultures of Latin America: Global effects, past and present*, Los Angeles 2003.

Ostinato. Vom Reiz der Monotonie in der Musik – Chaconne, Passacaglia, Loop und mehr

Dr. Andrea Klitzing

Mi, 10:00–12:00, Fa 212

Beginn: 21.10.2026

Das Ostinato zählt zu den ältesten Erscheinungsformen der Musik. Es ist darüber hinaus bis heute universell verbreitet, in unzähligen Varianten Gegenstand schriftlicher und mündlicher Überlieferungen und weltweit in nahezu jedem soziokulturellen Kontext anzutreffen: in Kunst- und Volksmusik, in Gotteshäusern und Clubs, in Konzertsälen und auf Opernbühnen, unter freiem Himmel und in Studios.

Das Seminar nähert sich dem musikalischen Phänomen des Ostinatos über die Erkundung seiner anthropologischen Ursprünge. Dabei soll unter anderem folgenden Fragen nachgegangen werden: Gibt es Hoch-Zeiten des Ostinatos in der Musikgeschichte? Wann waren diese? Worin bestehen die kulturellen und sozialen Unterschiede in der Funktion des musikalischen Ostinatos? Warum ist das Ostinato in der Epoche der klassischen und romantischen Musik kaum zu finden? Welche Bedeutung haben Ostinati im frühen 20. Jahrhundert, bei Satie, Britten, Schostakowitsch? Haben die Strukturen ritueller Ostinati Einfluss auf die elektronisch-experimentelle Musik des späten 20. Jahrhunderts? Sind die Möglichkeiten der elektronischen Musik die Basis dafür, dass das Ostinato zum Grundelement des Hip-Hop wurde und später als repetitives rhythmisches Element den Techno prägte? Das Seminar richtet sich mit seinen Genre übergreifenden Fragen ganz bewusst auch an interessierte Studierende des JIBs und des Studium Generale.

Literaturhinweise:

Michael VON TROSCHKE: Art. „Ostinato“, in: *MGG online*, Stand: November 2016 (zuletzt eingesehen am 03.06.2026).

Laure SCHNAPPER: Art. „Ostinato“, in: *Grove music online*, Stand: Januar 2001 (zuletzt eingesehen am 03.06.2026).

Wendell LOGAN: „The Ostinato Idea in Black Improvised Music: A Preliminary Investigation“, in: *The Black Perspective in Music* 12 (1984), S. 193–215.

Gregor BERGER: *Ostinato, Chaconne, Passacaglia*, Wolfenbüttel 1968.

Michael PETERS: *The birth of loop. A short history of looping music*, <https://loopers-delight.com/history/Loophist.html>, Stand: 2006 (zuletzt eingesehen am 02.07.2026).

Vom Werk zum Prozess?: Improvisation und Avantgarde in den 1960er-Jahren

Kilian Scholla

Mi, 14:00–16:00, Fa 212

Beginn: 21.10.2026

Das Phänomen der Improvisation hat als künstlerische Praxis sowie interdisziplinäres Handlungsmodell insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten die Kultur- und Musikwissenschaft verstärkt beschäftigt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten untersucht dieses Proseminar die historische Situation der 1960er-Jahre, als Spontaneität und Unbestimmtheit in den Fokus der künstlerischen Produktion gerieten: Die Verschiebung der traditionellen Verhältnisse zwischen Komponist, Interpret und Zuhörer bedingte einen ästhetischen Paradigmenwechsel, der – ausgehend von der nordamerikanischen Jazz- und experimentellen Musikszene – schließlich auch Europa erreichte. Hierbei gilt es zunächst, begriffliche Klarheit zu schaffen: Wie verhält sich Improvisation zu »Indetermination«, »Zufall« oder »Aleatorik«? Begriffe wie »Kollektiv« und »Dekomposition«, »structured improvisation«, »intuitive« oder »meditative« Musik eröffnen ein weites Spektrum musikalischer Praktiken, das eine präzise Differenzierung einfordert. Dies gilt umso mehr, da sich Improvisation als ein stil- und spartenübergreifendes Phänomen darstellt: In den 1960er-Jahren lässt sich aufgrund der Gleichzeitigkeit divergierender Projekte kaum noch eine spezifische Strömung oder Komponistengruppe als »Avantgarde« bestimmen. Stattdessen sind es einzelne Werke oder Konzepte, die etablierte Normen durchbrechen und die Parameter von Musikproduktion und -rezeption neu definieren. Die Vielfalt musikalischer Ausdrucksformen wird anhand einschlägiger Fallbeispiele deutlich. Neben John Cage und den Debatten um die Darmstädter Schule werden wir die politisch aufgeladenen Kollektive der Neuen Musik, des Free Jazz sowie des aufkommenden Progressive- und Krautrocks in den Blick nehmen.

Literaturhinweise:

Alessandro BERTINETTO und Marcello RUTA (Hg.): *The Routledge Handbook of Philosophy and Improvisation in the Arts* (= *Routledge Handbooks in Philosophy*), New York, London 2022.

Reinhold BRINKMANN (Hg.): *Improvisation und neue Musik. Acht Kongreßreferate* (= *des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt*, Bd. 20), Mainz u.a. 1979.

Peter BÜRGER: *Theorie der Avantgarde* (= *Edition Suhrkamp*, Bd. 727), Frankfurt am Main 1974.

Sabine FEISST: *Der Begriff Improvisation in der neuen Musik* (= *Berliner Musik Studien – Schriftenreihe zur Musikwissenschaft an den Berliner Hochschulen und Universitäten*, Bd. 14), Sinzig 1997.

George E. LEWIS: „Improvised Music after 1950: Afrological and Eurological Perspectives“, in: *Black Music Research Journal* 22 (2002), S. 215–246.

Die Kunst der Fuge: Einführung in die Rezeptionsgeschichte

David Hagen

Do, Fa 302

Erster Termin: 22.10., 10:15–11:45.

Weitere Termine: 29.10., 05.11., 12.11., 19.11., 26.11., 03.12., jeweils 10:00–13:00; 10.12., 17.12.2026, 10:15–11:45.

Generationen von Musikforscher:innen und Musiker:innen haben sich über J. S. Bachs *Kunst der Fuge* den Kopf zerbrochen. Wie sollte sie aufgeführt werden? Wie wäre die vermeintlich unvollendete Fuge weitergegangen? Wie ist der Zusammenhang zwischen den Teilen des Werks zu verstehen und was ist deren „richtige“ Reihenfolge? Der aktuelle Forschungsstand zu diesen Fragen steht im Seminar nicht im Vordergrund. Nach einer vorbereitenden Einführung wird der Schwerpunkt vielmehr auf der Rezeptionsgeschichte liegen, beginnend mit den Jahrzehnten nach Bachs Tod, in denen die *Kunst der Fuge* kaum bekannt war, über die sogenannte „Bachrenaissance“ im 19. Jahrhundert bis hin zu Diskussionen um Zahlensymbolik und historische Aufführungspraxis im 20. Jahrhundert. Wie wurden Werkcharakter, Intention und kompositorische Verfahren der *Kunst der Fuge* zu unterschiedlichen Zeiten beschrieben? Wie entstand die verbreitete Auffassung als besonders rätselhaftes Werk? Wie veränderte sich die musikalische Interpretation? Wann wurden welche Themen und Fragen besonders intensiv diskutiert und was sagt dies alles über die jeweiligen historischen Umstände aus?

Literaturhinweise:

Martin ELSTE: *Meilensteine der Bach-Interpretation 1750–2000. Eine Werkgeschichte im Wandel*, Stuttgart 2000.
Walter KOLNEDER: *Die Kunst der Fuge. Mythen des 20. Jahrhunderts*, 5 Bde., Wilhelmshaven 1977.
Dominik SACKMANN: „Die Kunst der Fuge“, in: *Das Bach-Handbuch*, Bd. 4/2: *Bachs Klavier- und Orgelwerke*, hg. von Siegbert RAMPE, Laaber 2008, S. 1008–1040.

„the opposite of making art“? – Musik in Zeiten von „Künstlicher Intelligenz“ und digitalem Kapitalismus

Prof. Dr. Matthias Pasdzierny mit Dr. Oliver Vettermann, NFDI4Culture/FIZ Karlsruhe

Do, 14:00–16:00, Fa 302

Beginn: 22.10.2026

„Künstliche Intelligenz“ hat spürbare Einflüsse auf die Musikbranche: Radiosender spielen nachts KI-Musik statt „echter“ Musik, um Kosten zu sparen, generative LLM-Modelle ermöglichen kostenlose und „rechtlich unbedenkliche“ Cover-Versionen bekannter Songs und im November 2025 gelangte musikalischer AI Slop mit dem Titel „Walk My Walk“ an die Spitze von Billboard und Spotify. Dabei erfolgte der Umgang mit künstlich generierten Songs zunächst oft unkritisch. Fragen nach Urheberschaft, technischen Ressourcen oder einem Einfluss auf den Musikmarkt werden erst allmählich verhandelt, ebenso, ob Musiker:innen auf diese Weise in erster Linie zu Datenquellen und Teil einer umfassenden „gig economy“ werden. Zugleich hat sich die tägliche Nutzung von ChatGPT, Gemini u.a. derart etabliert, dass sich die Auseinandersetzung mit der Floskel „KI als Chance“ nicht vermeiden lässt. Die Kreativität in der Musik steht also vor einem Scheideweg: Selbst generieren, oder generieren lassen? Für Madonna ist die Antwort klar, in einem Interview für die Vogue Italien äußerte sie kürzlich, AI sei für sie „the opposite of making art“.

Im Rahmen des Seminars wollen wir „künstliche Intelligenz“ als Werkzeug und Infrastruktur, aber auch als Indiz für eine (daten)kapitalistische Gesellschaft diskutieren. Ausgangspunkt dafür ist ein Selbstversuch mit musikalischen LLM-Modellen mit anschließender technikkritischer Auseinandersetzung. Davon ausgehend diskutieren wir verschiedene Auswirkungen des KI-Hypes: rechtliche Fragen zu Autorschaft und Verwertung am Beispiel des GEMA-Grundsatzurteils vom November 2025, AI-Strategien von Streaming-Plattformen, die mögliche „Entwertung“ bzw. „Verkitschung“ der Musik durch KI-generierte Künstler:innen/Musik aber auch Mittel und Strategien der Kontrolle über Werk und persönliche Information im Zeitalter technischer Expansion und Extraktion.

Dieses Seminar wird in Kooperation mit dem DFG-geförderten Forschungsprojekt NFDI4Culture (Förderkennzeichen 441958017) durchgeführt.

Literaturhinweise:

Tanja CARSTENSEN: „Ringens um Handlungsfähigkeit im digitalen Kapitalismus. Aushandlungsprozesse um digitale Technologien aus intersektionalen Perspektiven“, in: dies. et al. (Hg.), *Theorien des digitalen Kapitalismus. Arbeit und Ökonomie, Politik und Subjekt*, Berlin 2023, S. 402–420.
Olivia GUEST: „What Does 'Human-Centered AI' Mean?“, in: *Behavioral Sciences* 2026 16, S. 583–607.
Eduardo MIRANDA: *Handbook of artificial intelligence for music. Foundations, advanced approaches, and developments for creativity*, Cham 2021.
James NISSEN: „From deepfaking to deeptaking: Cultural appropriation in AI music“, in: *Ethnomusicology forum* 34/2 (2025), S. 277–282.
Harisundar RAMALINGAM: „The Ethics, Consent, and Copyright of AI Vocal Cloning in the Music Industry“, MA Thesis, New School/NY, DOI: 10.13140/RG.2.2.23151.19365.
Jathan SADOWSKI: *The Mechanic and the Luddite. A Ruthless Criticism of Technology and Capitalism*, Oakland 2025.
Stanley WU et al: „An Empirical Analysis of AI Slop in Music Streaming“, <https://arxiv.org/> 2026: <https://doi.org/10.48550/arXiv.2606.18052>.

„Tyrant lord“ und „submissive wife“ – Identitätskonstruktionen in Songs der Frauenbewegung

Prof. Dr. Susanne Heiter

Blockseminar

Vorbesprechung: 22.10.2026, 16:00, Fa 212.

Vernetzungstreffen: 17.12.2026, 16:00, online.

Blocktermin: 05.02., 14:00 – 07.02.2027, 12:00 (voraussichtlich: Begegnungsstätte Sauen).

Konzerttermin: 08.03.2027, 16:00, Kammersaal (vorbehaltlich der Raumverfügbarkeit, alternativ: 03.03.2027).

Die „erste Welle“ der Frauenbewegung hat im 19. Jahrhundert grundlegend die Rollen von Frauen in der Familie und in der Gesellschaft in Frage gestellt und damit neue Identifikationsangebote entworfen und Handlungsräume eröffnet. Nicht zuletzt wurde damit in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in vielen Ländern das Wahlrecht auch für Frauen erkämpft. Voraussetzung dafür waren Vereinigungen und Kampagnen, die von gesellschaftlichen Debatten begleitet wurden und kleinschrittige Veränderungen ausgelöst haben. Der Diskurs zu Fragen der Frauenemanzipation spiegelt sich sowohl in der Literatur (z.B. George Sand) als auch in der Musik: im französischen Chanson, in Salonmusik, in Suffragetten-Märschen. Dabei lassen sich sowohl pro-, als auch anti-feministische Bezugnahmen identifizieren.

Im Seminar setzen wir uns zunächst mit Geschlechterbildern und der Entwicklung der organisierten Frauenbewegung im 19. Jahrhundert auseinander. Vor diesem Hintergrund werden Fallbeispiele aus dem feministischen Repertoire untersucht. Ziel des Seminars ist die Erarbeitung eines moderierten Konzertprogramms, das voraussichtlich am 8. März 2027, dem internationalen Frauentag, an der UdK zur Aufführung gebracht wird.

Das Seminar findet als Blockveranstaltung in Zusammenarbeit mit Studierenden der HfM Weimar und Dr. Marlen Bagge statt. Studierende haben die Möglichkeit zu eigenen künstlerischen Beiträgen zum Konzert, und sie gestalten die Moderation.

Literaturhinweise:

Susanne HEITER: „Von ‚seelenvollem Vortrag‘ und der ‚Kraft dieser gemeinschaftlichen Gesänge‘. Musik in der ersten Welle der Frauenbewegung“, in: *Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte* 82 (2026), S. 34–53.

Sheryl HURNER: „Discursive Identity Formation of Suffrage Women: Reframing the ‚Cult of True Womanhood‘ Through Song“, in: *Western Journal of Communication* 70/3 (2006), S. 234–260, <https://doi.org/10.1080/10570310600843512>.

Kendall WINTER: „Suffragist and Antisuffragist Songs in the United States, 1867–1920“. PhD Thesis, The University of North Carolina at Chapel Hill, 2024.

Die Meistersinger von Nürnberg – Verlegt auf das Sommersemester 2027

Dr. Christoph Müller-Oberhäuser

Blockseminar, Fa 302

Termine: 08.01. 16:00–20:00; 23.01., 24.01. jeweils 10:00–16:00; 20.02. 10:00–18:00; 21.02.2027 10:00–16:00.

Nur wenige Opern sind in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und international so kontrovers diskutiert worden wie Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg*. Einerseits begeistert die Musik Opernpublika bis heute, sodass die Oper aus den Spielplänen der Opernhäuser gerade im deutschsprachigen Raum nicht wegzudenken ist. Andererseits steht das Werk mit der Figur des Sixtus Beckmesser spätestens seit Theodor W. Adornos *Versuch über Wagner* unter Antisemitismus-Verdacht und die Schlussansprache von Hans Sachs stellt mit ihren Bezügen auf das ‚Deutschtum‘ für Regisseur:innen seit 1945 eine beständige Herausforderung dar. Im Seminar werden wir uns dem Werk unter drei Gesichtspunkten annähern: Erstens wird es um die frühneuzeitliche Tradition des Meistergesangs in Nürnberg gehen und das, was Richard Wagner von ihr wusste. Zweitens geht es um die Entstehungsgeschichte und die musikalische Gestalt der Oper – von der ersten Idee im Jahr 1845 bis hin zur Uraufführung im Jahr 1868. Drittens steht die Frage der Rezeption im Zentrum, wobei wichtige Stationen der Rezeptionsgeschichte (vor allem die Rezeption in der NS-Zeit) ebenso in den Blick genommen werden wie aktuelle Inszenierungen, z. B. die viel diskutierte Bayreuther Inszenierung (2017) von Barrie Kosky. Vorgesehen ist schließlich eine gemeinsame Exkursion an den Schauplatz der Oper: nach Nürnberg.

Literaturhinweise:

Silvia BIER u. a.: *Hitler. Macht. Oper. Propaganda und Musiktheater in Nürnberg 1920–1950* (= *Thurnauer Schriften zum Musiktheater*, 40), Würzburg 2020.

Horst BRUNNER: Art. „Meistergesang“ (1997), in: *MGG Online*, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/43853,01.07.2026>.

Nicholas VAZSONYI: *Wagner's Meistersinger. Performance, History, Representation*, Rochester 2003.

Außerdem sei auf das Themenheft der Zeitschrift *wagnerspectrum* zu *Die Meistersinger von Nürnberg* verwiesen (Ausgabe 2/2019).

Musik, Archive und museale Vermittlung (Exkursion)

Dr. Yongfei Du mit Dr. Maurice Mengel

Blockseminar, Humboldt-Forum Berlin

Auftaktsitzung: 23.10.2026, 14:00–17:30, Fa 212.

Weitere Termine: 20.11., 12:00–18:30; 21.11., 11.12., 12.12.2026, jeweils 10:00–15:30.

Das Blockseminar „Musik, Archive und museale Vermittlung“ führt in die historische Verflechtung der Musikethnologie (Vergleichenden Musikwissenschaft) mit dem Berliner Phonogramm-Archiv ein und schlägt eine Brücke zur zeitgenössischen Musikvermittlung im musealen Raum. Dabei werden nicht nur die theoretischen und methodischen Grundlagen der Musikethnologie beleuchtet, sondern auch die aktuellen post- und dekolonialen Debatten über das Sammeln, Archivieren, Forschen und Ausstellen von Musik im Museum reflektiert.

Durch Exkursionen und den direkten fachlichen Austausch im Berliner Phonogramm-Archiv sowie im Humboldt Forum Berlin stehen folgende Kernfragen im Zentrum: Was bedeutet Musikethnologie für die heutige Archiv- und Museumspraxis? Wie kann und soll Musik im zukünftigen Museum kuratiert werden? Welche kulturelle Sensibilität erfordert der Umgang mit akustischem Erbe, das oft unter asymmetrischen Machtverhältnissen der Kolonialzeit aufgenommen wurde? Und schließlich: Wie lassen sich Multiperspektiven und die Stimmen der Herkunftsgesellschaften (Source Communities) aktiv in die Klangvermittlung und Restitutionsdiskurse einbinden? Diese Lehrveranstaltung findet im Rahmen einer Kooperation mit Dr. Maurice Mengel vom Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst Berlin sowie mit dem Berliner Phonogramm-Archiv statt.

Literaturhinweise:

International Council of Museums (ICOM). „Museum Definition.“ ICOM. Zugriffen am 5. Juli 2026. <https://icom.museum/en/resources/standards-guidelines/museum-definition/>.

Lars-Christian KOCH: *Musikethnologie*, Darmstadt 2020.

Alejandro L. MADRID: *The Archive and the Aural City: Sound, Knowledge, and the Politics of Listening*, Durham 2025.

NFDI4Culture. „1. Kommunikationsleitlinie: CARE-Prinzipien für indigene Daten-Governance.“ NFDI4Culture. Zugriffen am 5. Juli 2026. <https://docs.nfdi4culture.de/communications-guideline-care/1-kommunikationsleitlinie-care>.

Bénédicte SAVOY: *Afrikas Kampf um seine Kunst: Die Geschichte einer postkolonialen Niederlage*, Berlin 2021.

Universität Wien. „FAIR- und CARE-Prinzipien.“ Zentraler Informatikdienst (ZID) Forschungsdatenmanagement. Zugriffen am 5. Juli 2026. <https://rdm.univie.ac.at/de/forschungsdatenmanagement/fair-und-care-prinzipien/>.

**Bitte melden Sie sich – soweit nicht anders angegeben – zu allen Veranstaltungen ausschließlich über das Online-Vorlesungsverzeichnis an.
Hörende anderer Universitäten, die hierzu keinen Zugang haben, wenden sich bitte direkt an die Dozierenden.**

Musikerinnen, Komponistinnen, Mäzeninnen. Musikkulturelles Handeln von Frauen zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung

PD Philine Lautenschläger

Mo, 10:00–12:00, Fa 302

Beginn: 19.10.2026

Auch wenn ihr Wirken sich größtenteils im Verborgenen abspielte: Frauen spielten in der Musikkultur zwischen der Frühen Neuzeit und der Aufklärung durchaus eine Rolle. Wir werden uns im Seminar damit beschäftigen, welche musikalischen Tätigkeitsfelder sich Frauen in diesem Zeitraum boten und wie diese mit soziokulturellen Gegebenheiten zusammenhingen. Ausgehend von konkreten Beispielen werden wir grundsätzliche Aspekte thematisieren: Die verschiedenen weiblichen Handlungsmöglichkeiten waren an spezielle Orte wie Kloster oder Hof geknüpft, an regionale oder nationale Besonderheiten und an den gesellschaftlichen Stand oder das familiäre Umfeld. Untersucht werden sollen u.a. die Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen, die Auswirkung gesellschaftlicher Rollenerwartungen auf die Musikausübung und der Wandel der Handlungsräume (beispielsweise durch Entstehung der Oper) im Laufe des behandelten Zeitraums. Das Seminar bietet die Möglichkeit, Musikgeschichte aus einer anderen Perspektive als der einer komponistenzentrierten Musikhistoriographie zu betrachten und so immer noch vorherrschende Sichtweisen zu hinterfragen.

Um Anmeldung unter philine.lautenschlaeger@sophie-drinker-institut.de wird gebeten.

Literaturhinweise:

Linda Maria KOLDAU: „Frauen in der deutschen Musikkultur der Frühen Neuzeit“, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 62. Jg., H.3 (2005), S. 220–248.

Walther PASS und Siegrid DÜLL: *Frau und Musik im Zeitalter der Aufklärung: Zur 100Jahrfeier des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien 1898-1998* (= *Zwischen Nähkästchen und Pianoforte: Musikkultur im Wirkungskreis der Frau*, Bd. 3), Sankt Augustin 1998.

Karin PENDLE (Hg.): *Women & Music. A History*, Bloomington 1991, S. 31–94.

Susanne RODE-BREYMANN: *Orte der Musik: Kulturelles Handeln von Frauen in der Stadt* (= *Musik—Kultur—Gender*, Bd. 3), Köln u.a. 2007.

Joachim STEINHEUER: „Hofdame, Nonne, Kurtisane: Komponistinnen im 16. und 17. Jahrhundert—Der Wandel des Frauenbildes während der Renaissance“, in: Christel NIES (Hg.), *Unerhörtes entdecken. Komponistinnen und ihr Werk*, Bd. 2, Kassel 1995, S. 39–50.

Zwischen Dekonstruktion und Transformation: Beethoven und die Variation

Prof. Dr. Ulrich Krämer

Mo, 16:00–18:00, Fa 212

Beginn: 19.10.2026

Die Variationsform zieht sich wie ein roter Faden durch das Schaffen Beethovens und bildet in gewisser Weise das Laboratorium seines kompositorischen Denkens. Im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen, die die Variation oft als virtuoses Schaustück für Salon und Konzert nutzten, erhob Beethoven sie zu einer intellektuell anspruchsvollen, in ihrer Prozesshaftigkeit dem Sonatenprinzip ebenbürtigen Kunstform. Wie bereits Carl Dahlhaus feststellte, war die „wirklich ganz neue Manier“, mit der er die beiden Variationszyklen op. 34 und 35 von 1802 seinem Verleger Breitkopf gegenüber ankündigte, einerseits im geringen Ansehen der Gattung begründet, andererseits jedoch auch und vor allem das Ergebnis einer Schichtung und Umdeutung von Traditionen. In diesen und den folgenden Variationswerken und -sätzen bis hin zu den für das Spätwerk geradezu paradigmatischen Diabelli-Variationen op. 120 und den Finalsätzen aus den Klaviersonaten op. 109 und op. 111

manifestiert sich in zunehmendem Maß ein als „Dekonstruktion“ beschreibbares Verfahren, bei dem das Thema prozesshaft bis in seine kleinsten atomaren Bestandteile aufgespaltet wird, um schließlich im Zuge einer radikalen Substanzverwandlung zum ekstatischen, auf der Emanzipation des Klangs beruhenden Höhepunkt der Form zu transzendieren. Konsequenterweise erscheinen die Variationssätze in den genannten Klaviersonaten dann auch erst am Schluss des Zyklus, da sie aufgrund ihres Eigengewichts und ihrer Endgültigkeit „jeden weiteren Satz überflüssig, wenn nicht undenkbar machen“ (William Kinderman).

Im Seminar werden wir uns exemplarisch mit unterschiedlichen Variationswerken und -sätzen Beethovens beschäftigen und diese auch im Kontext ihrer Entstehung behandeln. Im Zentrum stehen dabei die für Klavier geschriebenen Werke, weil die Klaviermusik für Beethoven zeit seines Lebens das wichtigste Experimentierfeld für seine Neuerungen war. Daneben werden wir je nach Interesse der Seminarteilnehmer:innen auch Variationsätze aus kammermusikalischen Werken wie den Klaviertrios und den Streichquartetten unter die Lupe nehmen und das Augenmerk auf weniger bekannte Werke wie die *Zehn Variationen über Volkslieder* für Klavier und Flöte oder Violine ad libitum op. 107 richten.

Um Anmeldung unter kraemer@bbaw.de wird gebeten.

Literaturhinweise:

Albrecht RIETHMÜLLER, Carl DAHLHAUS und Alexander L. RINGER (Hg.): *Beethoven. Interpretationen seiner Werke*, Laaber 1994.

Carl DAHLHAUS: *Ludwig van Beethoven und seine Zeit*, Laaber 1987.

Stefan DREES und Kurt VON FISCHER: Art. *Variation*, „Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zu Beethoven“, in: *MGG Online*, hg. von Laurenz LÜTTEKEN, Kassel, Stuttgart, New York, online veröffentlicht 2016.

William KINDERMAN: *Beethoven's Diabelli Variations*, New York 1989.

„The Problem with Notation is the Reader“. Die Musik von John Cage

Prof. Dr. Dörte Schmidt

Di, 16:00–18:00, Fa 302

Beginn: 20.10.2026

John Cage zählt zu den berühmten „Ungeheuern von Lochness“ (nicht nur) in der Musik. 4'33" gehört zu den berühmtesten, meistzitierten Musikwerken überhaupt. Ein Klassiker der experimentellen Avantgarde, aber offensichtlich immer noch von ungeheurer ästhetischer Kraft. Man darf gespannt sein, wie das Orchester der Deutschen Oper es als „Gelenk“ zwischen Karlheinz Stockhausens *Michaelis Reise um die Welt* und Wagners *Parsifal* aufführt (Musikfest Berlin, Konzerthaus 8.9.2026). Jeder hat zu Cage etwas zu sagen (bewundernd, neugierig, skeptisch wie ablehnend), kaum jemand aber hat seine Partituren selbst einmal im Ernst in Augenschein genommen. Dass Cage, so der Mythos, für die Auflösung des Werkbegriffs steht und zur Ikone der Performanztheorie wurde, hat direkt damit zu tun. Denn bemerkenswerter Weise kann man sich bei Cage zwar auf kaum etwas verlassen, er veränderte grundlegend, was wir für Musik halten können. Aber: Es gibt immer einen Werktext, der in der Regel auch signiert, datiert und in einem Verlag veröffentlicht ist. Grund genug also, sich die Bedeutung dieser Werktexte und die in ihnen transportierten experimentellen Versuchsaufbauten genauer anzusehen, die Partituren zu lesen und die Spezifik der ästhetischen Ereignisse zu untersuchen, die sie durchaus gezielt in Gang bringen. Genau das nämlich hat Cage, der eigentlich für seine Freundlichkeit und Zugewandtheit berühmte, immer wieder sehr erregt und durchaus ärgerlich gefordert, wenn er Aufführungen seiner Werke hörte, bei denen das augenscheinlich nicht geschehen war. So in einem Kurs bei den Darmstädter Ferienkursen 1990, aus dem das titelgebende Zitat stammt.

Literaturhinweise:

James PRITCHETT: *The Music of John Cage*, Cambridge 1993, (online über archive.org).

Reinhard OEHLISCHLÄGEL: „Über John Cage. Reinhard Oehlschlägel im Gespräch mit David Tudor“, in: *Musik-Texte* 69/70 (1997), S. 6972.

Amy C. BEAL: *New Music, New Allies: American Experimental Music in West Germany from the Zero Hour to Reunification*, Berkely u.a. 2006.

Dieter DANIELS und Inke ARNS (Hg.): *Sounds like Silence. John Cage – 4'33" – Silence Today*, Leipzig 2012.

Erinnern mit Musik: Werke, Praktiken und Erinnerungsorte

Prof. Dr. Christine Hoppe

Mi, 12:00–14:00, Fa 212

Beginn: 21.10.2026

Wie wird Musik zu einem Medium des Gedenkens – und welche Formen musikalischer Erinnerung entstehen dabei? Das Seminar geht grundlegenden Fragen nach dem Verhältnis von Musik, Zeit und Erinnerung nach und untersucht, wie Musik Vergangenheit nicht nur speichert, sondern im Hören, Aufführen und Kontextualisieren immer wieder neu hervorbringt. Ausgehend von der Annahme, dass Musik als historisches und soziales Ereignis verschiedene Zeitschichten reflektiert, betrachten wir sie als zentralen Träger und Praxis von Erinnerung – sowohl in Kontexten von Holocaust- und Gedenkgedenken als auch in Souvenir-, Hommage- und In-memorial-Kompositionen. An Beispielen wie Lager- und Exilmusik, Gedenkkonzerten, In-memorial-Werken und romantischen Souvenir-Stücken diskutieren wir, wie Musik als Zeug:innenschaft oder als Teil institutioneller Gedenkrituale erscheint. Dabei interessieren uns vor allem Verfahren wie Zitat, Collage und Bearbeitung überlieferter Lieder sowie die Rolle von Vorwissen, Aufführungsanlass und institutionellem Rahmen. Wir besuchen Gedenkorte und befragen Programme von Gedenkkonzerten und fragen „Wer erinnert hier was, mit welcher Musik, in welchem Kontext?“ Parallel dazu analysieren wir Souvenir-, Hommage- und In-memorial-Werke und diskutieren ihre Funktionen zwischen ästhetischer Form, politischer Botschaft und Ritual.

Literaturhinweise:

Michael FUHR und Cornelia GRUBER (Hg.): *Musik, Erinnern und kulturelles Gedächtnis. Music, Remembering and Cultural Memory*, Hildesheim 2024.

Saskia JASZOLTOWSKI: *Erinnerungsorte in der Musik*, Berlin/Boston 2022.

Melanie UNSELD: *Musik und Erinnerung. Ein Studienbuch*, Baden-Baden 2025.

Bret WERB: Art. „Music“, in: *The Oxford Handbook of Holocaust Studies*, hg. von Peter HAYES und John K. ROTH, Oxford 2010, S. 478–489.

Motetten und ihr Nachleben

Prof. Dr. Ariane Jeßulat

Mi, 18:00–20:00, Fa 312

Beginn: 21.10.2026

Die Motette als um 1200 entstandene polyphone geistliche wie weltliche Gattung für Stimmen mit ein oder oft mehreren, in Inhalt und Stil kontrastierenden Texten hat in der westlichen Musikgeschichte eine vielseitige und reiche Tradition. Während bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts relativ klare Kompositionsregeln und strukturelle Normen wie z.B. der Bezug auf eine rhythmische Folge (Talea) und einen melodischen Tenor (Color) festliegen, beginnt mit der Zeit Guillaume Dufays eine Ausfransung der Gattung, die Überschneidungen mit anderen Vokalgattungen wie der Messe oder später vor allem auch dem Madrigal, dem geistlichen Konzert oder auch der Monodie mit sich brachten. Auch waren Motetten zunehmen anlassbezogen wie z.B. Trauermotetten, Déplorations, oder monumentale Huldigungskompositionen, auf der anderen Seite aber auch sehr individuelle und persönliche Kompositionen, die die buchstäbliche Wortgebundenheit der Gattung sowie die latente Doppelbödigkeit durch mehrere Texte – notierte oder verschwiegen implizierte – zu höchst differenziertem Ausdruck nutzen.

Nach der Auflösung der Gattung im 18. Jahrhundert ist schon Bachs retrospektives Komponieren bemerkenswert, der in seinen sechs Motetten eigentlich Musik über das Prinzip polyphoner Wortausdeutung schreibt und damit auf die Reform der Motette ab dem 19. Jahrhundert vorgreift. Hier beginnt ein Nachleben der Gattung, welches im Rückgriff auf isorhythmische oder architektonische Gattungsmerkmale aus der Renaissance eine Orientierung, aber auch eine Spannung zwischen struktureller Strenge und harmonischer oder auch klanglich-geräuschhafter Freiheit bilden und den Sinn der vieltextigen Polyphonie auf anderer Ebene realisieren – als motettisches Prinzip, auch wenn der Begriff nicht im Titel der Kompositionen zu finden ist. Neben wenigen Werken von Guillaume de Machaut, Guillaume Dufay und Josquin Desprez beschäftigt sich das Seminar mit diesem auskomponierten Nachleben der Gattung bei Heinrich Schütz, Maddalena Casulana, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Anton Bruckner, Max Reger, Mauricio Kagel, Dieter Schnebel, Isabel Mundry, Peter Ablinger und Adrian Mocanu.

Literaturhinweise:

Ulrich TADDAY (Hg.): *Josquin des Prez* (= *Musik-Konzepte*, Sonderband, Bd. 11), München 2021.

Martina BICK (Hg.): *Modell Maria* (= *Beiträge der Vortragsreihen Gender Studies 2004 - 2006 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg*), Hamburg 2007.

Instrumentenkunde, quo vadis? Musikinstrumentenkunde im Zeitalter von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz

Prof. Dr. Conny Restle

Do, 14:00–16:00, Musikinstrumenten-Museum SIMPK, Tiergartenstr. 1 (Eingang Ben Gurion-Straße)

Beginn: 22.10.2026

Bilddatenbanken, technische Zeichnungen und Sammlungskataloge in digitaler Form, Online-Portale und Suchmaschinen, vielfach mit KI-Unterstützung, sind aus der heutigen instrumentkundlichen Forschungsarbeit nicht mehr wegzudenken. Vielfach werden auch statistische Auswertungen von technischen Maßen aus Datenbanken vorgenommen. Bei der Erfassung von Objekten finden vermehrt 3D-Scanner und photogrammetrische Methoden sowie akustisch-physikalische Messungen Anwendung. Im Rahmen des Hauptseminars soll ein Handbuch aktueller digitaler Verfahren in der Instrumentenkunde erstellt werden, wobei die Möglichkeiten des Einsatzes von künstlicher Intelligenz insbesondere für die klangliche Rekonstruktion alter Musikinstrumente intensiv diskutiert werden.

Literaturhinweise:

<https://mimo-international.com>

<https://remake.unipv.it/research-objectives/>

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09298215.2017.1353636#abstract>

Schall und Rauch? Musik in der Klimakrise: Diskurse und Analysen

Prof. Dr. Susanne Heiter

Do, 14:00–16:00, Fa 212

Beginn: 22.10.2026

Die Klimakrise ist eines der prägenden Themen unserer Zeit. Unter den „Vielfachkrisen“ sticht sie qualitativ hervor: Der Klimawandel betrifft nicht nur die gesellschaftlichen Bedingungen, er schreibt sich vielmehr in geologische Strukturen ein und ändert damit den Untergrund, die „Bühne“, auf der gesellschaftliches und kulturelles Handeln – und damit auch musikalisches Handeln – stattfinden. Damit einher geht eine fundamentale Transformation individueller und gesamtgesellschaftlicher Lebensbereiche, wenn es um ein „gutes Leben für zehn Milliarden Menschen auf diesem Planeten“ geht, „ohne die globalen ökologischen Grenzen zu überschreiten“ (Schneidewind 2018, 21). Der Diskurs zum Klimawandel umfasst daher interdisziplinär alle Wissensbereiche und hat sowohl u.a. physikalisch-meteorologische als auch politisch-ökonomische sowie kultur- und kunstwissenschaftliche Dimensionen.

Auch Musikschaffende sind Teil dieses Diskurses und stellen in ihren Werken Bezüge zu Natur, Umwelt und Ökosystemen auf unterschiedlichste Weise her. Gleichzeitig knüpfen ihre Arbeiten an verschiedene Traditionen der Kompositions- und Musizierpraxis an, das zeigen schon die unterschiedlichen Erscheinungsformen von „Klimamusik“ als Performances, Konzeptalben, Kompositionen, Musikvideos, Apps, Klanginstallationen, Playlists, Interspecies Music usw.

Im Seminar beschäftigen wir uns mit den aktuellen interdisziplinären Diskursen, die die Debatte prägen, mit Posthumanismus, Anthropozän, Natur und Ästhetik, Ecocriticism, Kreativität, Extraktivismus, Transformation etc. Daraus entwickeln wir einen „ökokritischen“ Blick, mit dem wir neuere und ältere Musik konkret untersuchen. Dabei interessiert u.a. die darin implizierte Auffassung von Natur und von nicht-menschlichen Tieren, und es werden Handlungsoptionen im künstlerischen und kunstpädagogischen Bereich diskutiert.

Literaturhinweise:

Aaron S. ALLEN und Kevin DAWE (Hg.): *Current Directions in Ecomusicology*, New York 2016.

Sara BEIMDIEKE und Julian CASSEL (Hg.): *Musik und Klimawandel. Künstlerisches Handeln in Krisenzeiten* (= *Musik und Klangkultur*, Bd. 67), Bielefeld 2025.

- Gabriele DÜRBECK und Urte STOBBE (Hg.): *Ecocriticism. Eine Einführung* (= *Böhlau Studienbücher Grundlagen des Studiums*), Köln u.a. 2015.
- Gisela NAUCK, Raphael BÖRGER, Martina BRANDORFF, Gina EMERSON, Manuel RIVERA und Christian THORAU (Hg.): *Klima – Klang – Transformation. Neue Diskurs- und Erfahrungsräume zwischen Musik und Wissenschaft* (= *Musik und Klangkultur*, Bd. 77), Bielefeld 2025, <https://doi.org/10.1515/9783839400678>.
- Birgit SCHNEIDER: *Der Anfang einer neuen Welt. Wie wir uns den Klimawandel erzählen, ohne zu verstummen*, Berlin 2023.
- Uwe SCHNEIDEWIND: *Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*, Frankfurt/M 2018.

**Bitte melden Sie sich – soweit nicht anders angegeben – zu allen Veranstaltungen ausschließlich über das Online-Vorlesungsverzeichnis an.
Hörende anderer Universitäten, die hierzu keinen Zugang haben, wenden sich bitte direkt an die Dozierenden.**

Kolloquium für Examenskandidatinnen und -kandidaten

Prof. Dr. Dörte Schmidt
Mo, 16:00–18:00, Fa 302
Beginn: 19.10.2026

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidat:innen, die eine Prüfungsarbeit schreiben (BA Gym/ISS, BA Grundschule, KA) oder eine mündliche Prüfung vorbereiten wollen (KPA, KA). Es bietet die Möglichkeit, sich über Themenfindung wie -strukturierung, Recherche-, Schreib- und Vortragstechniken, methodische Probleme etc. auszutauschen. Das Arbeitsprogramm richtet sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Vor allem durch die Diskussion der eigenen Ergebnisse im Rahmen der Lehrveranstaltung geht das Kolloquium über das hinaus, was eine Sprechstunde leisten kann.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*
(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014.

Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.

Umberto ECO: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Heidelberg 1988.

Kolloquium für Examenskandidatinnen und -kandidaten

Prof. Dr. Christine Hoppe und Prof. Dr. Matthias Pasdzierny
Di, 10:00–12:00, Fa 212
Termine: 03.11., 17.11., 01.12., 15.12.2026, 19.01., 02.02., 09.02.2027

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidat:innen, die eine Prüfungsarbeit schreiben (BA Gym/ISS, BA Grundschule, KA) oder eine mündliche Prüfung vorbereiten wollen (KPA, KA). Es bietet die Möglichkeit, sich über Themenfindung wie -strukturierung, Recherche-, Schreib- und Vortragstechniken, methodische Probleme etc. auszutauschen. Das Arbeitsprogramm richtet sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Vor allem durch die Diskussion der eigenen Ergebnisse im Rahmen der Lehrveranstaltung geht das Kolloquium über das hinaus, was eine Sprechstunde leisten kann.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*
(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014.

Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.

Umberto ECO: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Heidelberg 1988.

Kolloquium für Examenskandidatinnen und -kandidaten

Prof. Dr. Susanne Heiter

Di, 16:00–18:00, Fa 212

Beginn: 20.10.2026

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidat:innen, die eine Prüfungsarbeit schreiben (BA Gym/ISS, BA Grundschule, KA) oder eine mündliche Prüfung vorbereiten wollen (KPA, KA). Es bietet die Möglichkeit, sich über Themenfindung wie -strukturierung, Recherche-, Schreib- und Vortragstechniken, methodische Probleme etc. auszutauschen. Das Arbeitsprogramm richtet sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Vor allem durch die Diskussion der eigenen Ergebnisse im Rahmen der Lehrveranstaltung geht das Kolloquium über das hinaus, was eine Sprechstunde leisten kann.

Literaturhinweise:

Matthew GARDNER und Sara SPRINGFELD: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*

(= *Bärenreiter Studienbücher Musik*, Bd. 19), Kassel u. a. 2014.

Kordula KNAUS und Andrea ZEDLER (Hgg.): *Musikwissenschaft studieren. Arbeitstechnische und methodische Grundlagen*, München 2012.

Umberto ECO: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Heidelberg 1988.

Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen

Prof. Dr. Susanne Heiter

Blockveranstaltung nach Vereinbarung

Das Kolloquium bietet allen mit aktuellen Forschungsarbeiten befassten Studierenden die Möglichkeit, ihre Projekte zur Diskussion zu stellen, grundlegende methodische Fragen zu bearbeiten etc.

Teilnahme nach Rücksprache mit der Dozentin.

Kolloquium zu aktuellen Forschungsfragen

Prof. Dr. Dörte Schmidt

Blockveranstaltung nach Vereinbarung

Das Kolloquium bietet allen mit aktuellen Forschungsarbeiten befassten Studierenden die Möglichkeit, ihre Projekte zur Diskussion zu stellen, grundlegende methodische Fragen zu bearbeiten etc.

Teilnahme nach Rücksprache mit der Dozentin.

M TUTORIUM S WISSENSCHAFT K

Hausarbeit - Referat - Literatursuche



Du hast Fragen oder brauchst Hilfe?



Wir sind 6 Studierende, die dich bei allen Herausforderungen rund ums Fach Musikwissenschaft unterstützen!



Schreib uns eine E-Mail an:
muwi-tutorien@udk-berlin.de



RAUM- UND ÜBERSICHTSPLAN

MONTAG	Fa 302	Fa 212	Online
10–12	HS Musikerinnen, Komponis- tinnen, Mäzeninnen (Lautenschläger)		
12–14		PS Collect, Copy, Compose (Hilzinger)	
14–16	Einführung (Schmidt)		
16–18	Kolloquium (Schmidt)	HS Beethoven und die Varia- tion (Krämer)	

DIENSTAG	Fa 302	Fa 212	Fa 322
10–12	PS Musikwissenschaft für Musiker:innen (Wiesener)	PS Einführung (Hilzinger)	Kolloquium (Hoppe / Pasdzierny)
14–16	PS Einführung (Hoppe)	PS Musikwissenschaft für Musiker:innen (Wiesener)	
16–18	HS Die Musik von John Cage (Schmidt)	Kolloquium (Heiter)	Online
18–19:30			PS Musik auf amerikanischen Saiteninstrumenten (Lengwinat)

MITTWOCH	Fa 302	Fa 212	Fa 322
10–12		PS Ostinato (Klitzing)	
12–14		HS Erinnern mit Musik (Hoppe)	
14–16		PS Vom Werk zum Prozess? (Scholla)	Online
18–20	HS Motetten und ihr Nachleben (Jeßulat)		VL Verdrängte Musik-Ge- schichte n (Hoppe)

DONNERSTAG	Fa 302	Fa 212	Fa 322
10–12	PS Die Kunst der Fuge (Hagen)	Einführung (Pasdzierny)	VL Das 20. und 21. Jahrhun- dert (Heiter)
12–14			SIMPK
14–16	PS Musik in Zeiten von „Künstli- cher Intelligenz“ (Pasdzierny)	HS Musik in der Klimakrise (Hei- ter)	HS Instrumentenkunde, quo vadis? (Restle)

BLOCKSEMINARE

PS Identitätskonstruktionen in Songs der Frauenbewegung (Heiter):

Termine werden noch bekannt gegeben.

PS Musik, Archive und museale Vermittlung (Exkursion) (Du):

23.10., 14:00–17:30 (Auftraktssitzung); 20.11., 12:00–18:30; 21.11., 11.12., 12.12.2026, jeweils 10:00–15:30.

HS = Hauptseminar • PS = Proseminar • RVL = Ringvorlesung • VL = Vorlesung • LT = Live-Talk